

So klingen die diesjährigen «Alpentöne»

Kanton Uri Das Musikfestival, das Mitte August startet und neu vier Tage dauert, lichtet den Vorhang und präsentiert die Künstler und Musiker. Tages- und Festivalpässe sind ab kommendem Mittwoch erhältlich.

«Höher hinauf, weiter hinaus. «Alpentöne» ist und bleibt ein Festival, das sich was traut.» Dem Leitsatz getreu kann das Festival Alpentöne 2019 wiederum mit einem bunten Strauss an musikalischen Leckerbissen und Überraschungen aufwarten. Festivalleiter Pius Knüsel freut sich: «Das musikalische Spektrum ist noch breiter als sonst, und doch bleibt die alpine Tradition als gemeinsamer Bezugspunkt immer sichtbar und hörbar.»

«Alpentöne» ist das Schweizer Festival für zeitgenössische Musik aus dem ganzen Alpenbogen – und stets ein wenig darüber hinaus. Musikalisch setzt sich das Festival kaum Grenzen: typische und atypische Ländler, naturtönige Jodler, Klassik, Jazz, Folk und Pop. «Es gibt nur wenige Festivals, die solch eine stilistische Breite anbieten und zugleich so experimentierfreudig sind», sagt Programmleiter Johannes Rühl. «Das Publikum hat dies stets zu schätzen gewünscht.»

Über 50 Formationen gibt es zu entdecken

Vom 15. bis 18. August, neu während vier Festivaltagen, wird Altdorf erneut zum Zentrum alpiner, zeitgenössischer Musik. Zu hören sind über 50 Formationen, etliche ad hoc gebildet, Erstaufführungen und vielerlei Musik-Highlights aus dem erweiterten Alpenraum. 2019 ist keine Aus-



Sie treten am Festival Alpentöne 2019 auf: (von oben links, im Uhrzeigersinn) das Sharing Heritage Love Tree Ensemble, Trompeter Matthias Schriefl, Simone und Nicolò Bottasso sowie Deborah «Scheiny» Gzesh.

gabe, die mit einem «Line-up» grosser Namen von sich reden macht. Das Besondere sind vielmehr die zahlreichen Ensembles, die erstmals in Uri auftreten und dem Festivaltitel einen besonderen Klang verleihen.

Es fehlen weder einheimische noch junge Töne. Eine Fach-

tagung lädt zum Nachdenken über Alt und Neu in der Musik ein, Gespräche mit Musikern und Künstlerinnen runden das Programm ab. Im Kino Leuzinger sind neu Filme und unverstärkte Konzerte zu geniessen. Durch die Getreidesilos hallt und vibriert rund um die Uhr die Klanginstal-



lation der Hochschule Luzern. Zudem gibt es Darbietungen und eine mehrfach wiederholte Mitmachaktion für Kinder von Matteo Schenardi. Am Sonntag klingen Alpentöne 2019 dann aus mit der «Innerschwiizer Ländler Starnstund» mit Akkordeon-Ikone Jonny Gisler und dem nach-

mittäglichen Klangspaziergang im Reussdelta.

Instrumente aus dem 3-D-Drucker

Das Festival lädt zur Entdeckungstour verschiedener Künstler ein. Nachfolgend ein paar Tipps aus dem Programm: Das

Sharing Heritage Love Tree Ensemble und Adrian Würsch eröffnen das Festival. Die zwölf Musiker aus verschiedenen Ländern Europas lassen zwölf Traditionen erklingen. Die Early Plastic Band um den Basler Forscher Ricardo Simian spielt alte Volksmusik auf Instrumenten, die getreu alter Modelle frisch aus dem 3-D-Drucker kommen. Das Amar Quartett spielt im Kino Leuzinger zum Stummfilm von Arnold Fanck «Im Kampf mit dem Berge» die neu arrangierte Filmmusik. Simon Mayer gibt mit «Sunbeng Sitting» eine Performance mit Peitsche und Motorsäge zum Besten.

Musik aus Uri gibt es mit Fränggi und Maria Gehrig. Die Geschwister begegnen sich mit Akkordeon und Geige. In der Kirche St. Martin in Altdorf singt der Jugendchor St. Michel aus Fribourg. Zusammen mit Jodelgesang sollen neue Klangbilder entstehen. Das Duo Bottasso und Simone Sims, zwei Pioniere des italienischen Folks, tasten mit neuer Musik und historischem Filmmaterial die alpine Klanglandschaft ab. (pd/RIN)

Hinweis

Der Vorverkauf startet am kommenden Mittwoch, 1. Mai, auf www.ticketino.ch und über Uri Tourismus. Das detaillierte Festivalprogramm ist auf der Website www.alpentone.ch zu finden.

Ä so gsee

Gesund? Na und! Wenn Wissen nicht vor Krankheit schützt

Mehr als mein halbes Leben lang schadete ich meiner Gesundheit, obwohl ich es hätte besser wissen müssen. Ich griff mehrmals täglich zur Zigarette, wohlwissend, welchen Schaden ich meiner Gesundheit mit jedem einzelnen Zug anrichtete. Trotzdem dauerte es 18 Jahre, bis ich die einzig richtigen Schlüsse aus dem Wissen um die Gesundheitsrisiken des Rauchens zog und aufhörte. Das war am 25. April letzten Jahres. Seither wünsche ich mir, den Schritt schon viel früher gemacht zu haben.

Nach dem Rauchstopp stand ich vor dem nächsten Problem: Während sich meine Lunge und die Kondition schnell merklich verbesserten, schlug mir mein Stoffwechsel ein Schnippchen. Durch das Nikotin jahrelang auf Hochtouren gelaufen, schaltete der Fettstoffwechsel nun allmählich einen Gang runter. Gleichzeitig griff ich statt zur Zigarette öfters mal zum Schokoriegel. Eine Mischung, die nicht lange gut gehen konnte.

Es kam, wie es kommen musste – und wovor viele Raucher Angst haben: Keine sechs Monate nach der letzten Zigarette zeigte die Waage 10 Kilogramm mehr an als zuvor. Ein Schock! Als ich dann schliesslich gar darauf ange-

sprochen wurde, ob ich schwanger sei, war mir klar: Ich muss etwas unternehmen.

Auch wenn es ums Essen geht, meint man zu wissen, was gesund ist und was nicht. Trotzdem ernähren sich gemäss Bundesamt für Statistik mehr als 40 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer ungesund, was sich in Form von Fettleibigkeit äussert und Folgekrankheiten wie Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen begünstigt. Kommt hier also ein ähnlicher Mechanismus zum tragen wie beim Rauchen – dass wir zwar wissen, was gesund wäre, dieses Wissen aber nicht in die Praxis umsetzen? Jein. So einfach wie beim Rauchen verhält es sich beim Essen leider nicht, wie ich erfahren musste.

Als erste Massnahme gegen die Kilos und für meine Gesundheit verzichtete ich auf Süssgetränke. Statt Cola, das mir als Raucherin nie auf die Hüften schlug, trank ich nur noch stilles Wasser. Auch die Chips und M&M's verbannte ich aus dem abendlichen TV-Ritual. Stattdessen setzte ich auf das, was ich für gesund hielt: viel Gemüse und Früchte, wenig Kohlenhydrate. Wider Erwarten liess diese Ernährungsumstellung aber die Kilos nicht purzeln. Im Gegenteil: Ich nahm sogar weitere 5 Kilogramm zu.

Da verstand ich die Welt nicht mehr, meinte ich doch zu wissen, was gesund ist und was nicht. Eine Stoffwechselanalyse brachte Klarheit: Es stellte sich heraus, dass viele Lebensmittel, die gemeinhin als gesund gelten, mir nicht gut tun, wie etwa eine Vielzahl von Früchten. Und mein Körper viel mehr Eiweiss braucht, als mir lieb war. Ohne ständig mit dem Nikotin beschäftigt zu sein, konnte mein Stoffwechsel nun deutlich machen, was er braucht und was nicht.

Und leider trägt auch die Lebensmittelindustrie ihren Teil dazu bei, dass vermeintlich Gesundes krank macht. Indem praktisch überall Zucker beigefügt wird. Sogar ein Naturejoghurt, das ja wirklich nicht mit besonders süssem Geschmack punkten kann, kommt kaum ohne Zucker aus. Von den vielen anderen Zusatzstoffen und Geschmacksverstärkern ganz zu schweigen. Während das Wissen beim Rauchen also vor Krankheit schützt, ist das beim Essen nicht garantiert.



Carmen Epp, Redaktorin
carmen.epp@urzeitung.ch

Ein besonderes Kulturtreffen

Theater Uri Kulturschaffende begeben sich am 10. und 11. Mai auf eine Reise an den Ursprung ihrer künstlerischen Tätigkeit.

«Unsere kleine Stadt», das Theaterstück von Thornton Wilder wurde in den vergangenen Jahrzehnten am Kollegi in Altdorf nicht weniger als vier Mal aufgeführt. In den vergangenen Wochen haben sich die Urner Rolf Sommer, Ivana Martinovic und Mario Schelbert erneut mit dem Werk auseinandergesetzt.

Die drei professionell tätigen Kulturschaffenden haben mit Benjamin Kluser eine ganz eigene Version des Klassikers entwickelt, der am 10. Mai als «Schau und Spiel» auf der Bühne des Theater Uri zu sehen ist.

Kulturschaffende gehen zurück an den Anfang

Die Adaption von «Unsere kleine Stadt» ist ein Teil des Projekts «Zeitsprung», das im Rahmen des Kulturprojekts «Die andere Zeit» der Albert Koechlin Stiftung durchgeführt wird. Die Grundidee: Urner Kulturschaffende aus zwei Generationen treffen auf Werke aus ihrer Jugend und gestalten sie neu.

Der in Hollywood lebende Urner Regisseur Claudio Fäh präsentiert in Zusammenarbeit mit Sooli-Film eine neue Kurz-Doku über seinen Werdegang. «Angefangen hat alles mit Playmobilfiguren», erinnert sich Fäh im Film. Mittlerweile dreht der Altdorfer Filme auf der ganzen Welt – unter anderem auch «Northmen – A Viking Saga». Und der Film enthüllt auch, warum die Erfahrungen der «Playmobil-Strei-

fen» auch heute noch für seine Arbeit sind.

Mehrere Generationen Profimusiker vereint

Urs Zenoni, Renaldo Battaglia, Werner Tschalèr und Peter Mattli – mit ihnen konnten viele Urner Kulturschaffende in ihrer Jugend zusammenarbeiten. Sie waren es, die im Bereich Musik und Theater junge Talente förderten. Gemeinsam mit Urs Zenoni wird auch Michel Truniger als Abschluss des «Zeitsprungs» am Samstag, 11. Mai, mit einem Blasorchester, einem Chor und einem Streichensemble auf die vergangenen Jahrzehnte zurückblicken.

Gleich mehrere Generationen von Profimusikerinnen und -musikern sowie ambitionierten Laien stehen nebeneinander auf der Bühne. Neben Klassikern wie «Curtain Up» von Alfred Reed werden auch neue Arrangements bekannter Hits zu hören sein. An-

gereichert werden die musikalischen Werke durch Texte von Stefan Arnold, vorgetragen von Walter Sigi Arnold.

Den «Zeitsprung» noch vor sich haben die Mitglieder der verschiedenen Ensembles der Kantonalen Mittelschule Uri. Sie erhalten im Rahmen des Projekts am Samstag, 11. Mai, mit «Hörbar» eine Bühne. Unter der Leitung von Aaron Tschalèr, Konstantinos Topalidis und Felix Schüli zeigen der Kollegichor und die beiden Musikensembles ihr Können. (pd/eca)

Hinweis

Der Eintritt für «Hörbar» und die Filmdokumentation ist frei (Türkollekte). Tickets für «Schau und Spiel» (Theater) sowie «Nostalgie» (Konzert) sind unter www.ticketino.com (gebührenfrei) sowie in allen Filialen der Post und bei der Uri Tourismus AG in Altdorf erhältlich. Infos unter: www.theater-uri.ch.



Das Blasorchesters probt für das Projekt «Zeitsprung».

Bild: PD